

LAUDATIO PUNKT 2010

KLAUS KORNWACHS

FESTVERANSTALTUNG 2010

BERLIN, 19. OKTOBER 2010



DEUTSCHE AKADEMIE DER
TECHNIKWISSENSCHAFTEN

Laudatio PUNKT 2010

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Herren Präsidenten,

werte Festgäste!

Tradition ist, wenn man mit etwas Vernünftigem angefangen hat, und nach dem zweiten Mal nicht damit aufhört. Insofern hat der Preis für herausragenden Technikjournalismus seit sechs Jahren schon eine gewisse Tradition. Die Jurys, in deren Namen ich heute sprechen darf, freuen sich, auch dieses Jahr wieder Arbeiten öffentlich auszuzeichnen, die das Anliegen des Preises unterstützen, zum Verständnis komplexer technischer Zusammenhänge beizutragen. Denn ein solches Verständnis ist die Voraussetzung, über Technik, ihre Folgen und über damit zusammenhängende Entscheidungen besonnen, klug und kenntnisreich zu diskutieren. Deshalb soll dieser Preis auch die Qualität der Auseinandersetzung mit technischen Themen fördern – hätten wir eine solche Berichterstattung, wie wir sie allmählich in den Medien bei technischen Themen heranreifen sehen, schon früher gehabt, wären uns sicher manche Formen der Auseinandersetzungen um das Für und Wider von technologischen Projekten erspart geblieben.

Doch nun zu unseren Gewinnern für den PUNKT 2010. Beginnen wir mit der Kategorie Text: Wir freuen uns auch in diesem Jahr über zwei Gewinner in der Kategorie Text. Der Preis in der Sparte Tageszeitung geht an Frau Hannah Schneider für ihre Serie: Ab an die Steckdose, erschienen im Kölner Stadtanzeiger im Oktober 2009.

Frau Schneider hat eine Woche lang ein Elektroauto im Alltag getestet und damit ein Stück Technik zum Anfassen geboten - ein Stück Technik allerdings, von dem wir wissen, dass es eine Zeitlang dauern wird, bis Elektroautos flächendeckend die Mobi-

litätsfunktionen heutiger Autos übernehmen können. Die Leser sollten, so die Autorin, dem abstrakten theoretischen Elektroauto durch ihre Serie ein ganzes Stück näher kommen – von der fernen Zukunftsvision zu einem Strommobil als einer echten, denkbaren Alternative. Die Jury ist davon überzeugt, dass dies Frau Schneider eindrucksvoll gelungen ist. Die Erfahrung mit der Technik steht im Vordergrund, die Technik selbst wird in instruktiven Informationskästen angemessen erläutert. Durch dieses abwechslungsreiche journalistische Format, das viel Wiedererkennbares verwendet, bleiben dem Leser die technischen Inhalte im Gedächtnis. Das Leserecho auf diese Serie war dann auch enorm. Besonders ins Gewicht fällt für die Jury der Umstand, dass eine Lokalzeitung wie der Kölner Stadtanzeiger Raum für eine Serie zum Thema Technik im Alltag zur Verfügung gestellt hat und dass diese gelungenen Erfahrungsberichte aus der Feder einer Volontärin stammen. Auch mit einem solchen Format kann Technik im Alltag verständlich gemacht werden und Verstehen ist die Voraussetzung für ein ausgewogenes Urteil über eine Technologie. Herzliche Gratulation zu dieser Auszeichnung!

In der Sparte Magazin geht der PUNKT 2010 an Gerald Traufetter für seinen Artikel: Captain Computer, der im Dezember 2009 im Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL erschienen ist.

Gerald Traufetter berichtet über Flugzeuge, die sich in kritischen Situationen oder selbst aus dem Normalbetrieb heraus selbständig machten, nach Programmen, die gut gemeint waren und gewiss manchen Pilotenfehler zu vermeiden in der Lage sind, und dann doch größte Not und Gefahr über Flugzeug und Passagiere brachten. Dabei hütet sich der Beitrag, vor Computern Angst zu schüren, die plötzlich das Kommando übernehmen. Vielmehr wägt er sorgsam ab zwischen der Notwendigkeit, Piloten in einem immer härter werdenden Fluggeschäft zu unterstützen, und den Risiken, die ein allzu unbedachtes Ersetzen des Menschen durch die Maschine mit sich bringen könnten. Um diese Gefährdungen nachvollziehen zu können, muss man erst verstehen,

was Traufetter dem Leser nahebringt: Dass die Modelle, welche die Erbauer der Steuerungssoftware für den Captain Computer schreiben, sich oftmals eben nicht in der rauen und komplexen Wirklichkeit bewähren. Damit greift er ein Thema auf, das zu den Grundproblemen der Automatisierung und der Informatik gehört, nämlich das Spannungsverhältnis von Modellen, die sich die Programmierer ausdenken, und die Realität, in der die Programme funktionieren sollen. Die Lösung ist deshalb nicht, schlechte Automatisierung mit noch mehr Automatisierung zu bekämpfen, sondern mit einer klugen Neuverlegung der Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine zu beginnen.

Der Artikel von Herrn Traufetter ist journalistisch von handverlesener Qualität, kurzweilig, nicht aufdringlich geschrieben, hervorragend recherchiert, die Graphiken sind mit einem Blick verständlich. Mit diesem Artikel kann man gut gerüstet in künftigen Diskussionen weiter arbeiten. Das ist das Beste, was man über eine Technikdarstellung sagen kann. Herzlichen Glückwunsch!

Kommen wir nun zur Kategorie Foto. In der Sparte Fotoserie wird in diesem Jahr kein Beitrag ausgezeichnet. Die Fotojury hielt, das ist die Freiheit einer unabhängigen Jury, keine der eingereichten Arbeiten auf diesem Gebiet für preiswürdig. Die gute Nachricht ist jedoch, dass die Jury einstimmig beschlossen hat, stattdessen einen Förderpreis für eine Fotoreportage auszuschreiben. Fotografen haben die Möglichkeit sich mit Ihrer Idee rundum Technik und Wissenschaft für eine Fotoproduktion zu bewerben.

Einen klaren Gewinner gab es allerdings in der Sparte Einzelfoto: Hier votierte die Jury einstimmig für die Arbeit von Bernd Müller: Implantat zur Früherkennung von Epilepsie. Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, dass Herr Müller bereits letztes Jahr an dieser Stelle für seine Fotoserie über den Sonderforschungsbereich für Physik der Universität Augsburg ausgezeichnet wurde.

Das in diesem Jahr preisgekrönte Bild zeigt ein Implantat aus der Medizintechnik. Das winzige Objekt von gerade einmal 35 mm auf 60 mm hilft, schwerste Erregungsherde der Epilepsie zu erkennen und bei chirurgischen Eingriffen Nerven zu retten. Damit kann man eine heute schon existierende Technik verfeinern, die hilft, beim Auftreten von Unregelmäßigkeiten der Signalmuster in den entsprechenden neuronalen Bereichen, durch rechtzeitige Erzeugung von Gegensignalen große epileptische Anfälle zu vermeiden.

Wir wissen, dass Medizintechnik schon allein wegen der gesteigerten Anforderungen an die Qualität der medizinischen Versorgung, besonders jedoch wegen des demografischen Faktors eine Zukunftsbranche ist: Innovationen sind gerade in diesem Bereich gefragt und ob und wie sie eintreffen, geht uns alle an. Herr Müller wollte mit dieser Aufnahme, so schrieb er uns, die Veranschaulichung und Verständlichkeit der Thematik „Medizintechnik“ unterstützen. Das ist ihm nach Ansicht der Jury hervorragend gelungen: Das Motiv erzeugt Neugier beim Betrachter und überrascht durch ungewöhnliche Formen und durch seinen ausdruckstarken gelben Farbverlauf. Auch damit trägt es zum besseren Verstehen von Technik bei.

Ihnen und allen Preisträgern gilt unser herzlicher Glückwunsch.